

Willibald Zelger (1907 – 1945)



Willibald Zelger, Datum der Aufnahme unbekannt (Quelle: privat)

Mein Vater Willibald Zelger wurde am 17. November 1907 in London als Sohn von Lilian und Willibald Zelger geboren. Mein Großvater stammte ursprünglich aus Südtirol bzw. dem heutigen Trentino. Er ging als Fotograf nach England und heiratete 1906 in London Lilian May Hold. Gemeinsam mit ihr hatte er drei Kinder – die Töchter Esbe, Eunice und Willibald jun. Die Familie lebte im Londoner Stadtteil Covent Garden.

Kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs kehrte Willibald Zelger sen. nach Österreich zurück, da er im Kriegsfall als österreichischer Staatsbürger in Großbritannien interniert worden wäre. Willibald Zelger sen., der in England auch als Entwickler von Flugmaschinen in Erscheinung getreten war, gründete während des Krieges in Wels eine Pferdeschlachtereier. Aus dieser entwickelte sich im Laufe der Zeit die „Fleischindustrie W. Zelger“ – ein Unternehmen mit mehreren Filialen, das noch zahlreichen Menschen im Welser und Linzer Raum in guter Erinnerung ist.

Da mein Vater Willibald Zelger jun. – mit vollem Namen hieß er Willibald Franz Hewlett Hoad Zelger – seine ersten Lebensjahre in London verbracht hatte, sprach er fließend Englisch. Er ließ schon in jungen Jahren musisches Talent erkennen und lernte das Geigenspiel. Die väterliche Fleischhauerei wollte mein Vater nicht übernehmen. Es war jedoch nicht die Zeit, um seine Vorstellungen frei verwirklichen zu können. So erlernte Willibald jun. den Beruf des Elektrikers und arbeitete im städtischen „Elektrizitäts-Werk Wels“.

Am 17. Mai 1941 wurde er wegen Abhörens ausländischer Rundfunksender verhaftet und zu 15 Monaten Zuchthaus verurteilt. Seine Haft saß er im Landesgericht Linz und in der Strafanstalt Garsten ab. Da er britischer Staatsbürger war, wurde mein Vater von seiner Familie immer wieder aufgefordert, in die neutrale Schweiz zu flüchten. Er wollte jedoch seine Verlobte Anna und seinen Vater nicht zurücklassen. Als „feindlicher Ausländer“ benötigte Willibald Zelger jun. zur Eheschließung eine „Befreiung von der Beibringung eines Ehefähigkeitszeugnisses“ durch „den Reichsführer SS Reichsinnenminister“. Diese „Befreiung“ wurde ihm mit der Auflage erteilt, dass er die deutsche Staatsbürgerschaft annehme. Mein Vater war dazu bereit, aber aufgrund seiner Verhaftung sollte es nicht mehr dazu kommen.

Aufgrund der gegnerischen Einstellung zum NS-Regime war Willibald Zelger Teil der „Welser Gruppe“. Der Name stammt von der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) und bezeichnet ein Widerstandsnetzwerk, das sich zwischen Ebensee, Steyr und Linz erstreckte. Das Netzwerk umfasste Menschen unterschiedlicher politischer Gesinnung, wobei jedoch Kommunist*innen eine führende Rolle einnahmen. Auch gab es zahlreiche Kontakte zu Zwangsarbeiter*innen. Laut Gestapo waren 158 Personen an diesem Netzwerk beteiligt. Die Gruppe wurde von einem Spitzel verraten, und fast 160 Personen im Großraum Linz, Wels und Gmunden kamen in Haft.

Willibald Zelger wurde in den Morgenstunden des 7. September 1944, fünf Tage vor der geplanten Hochzeit mit seiner Verlobten Anna Kalcher – meiner Mutter –, verhaftet. Man brachte ihn zusammen mit anderen Mitgliedern der Gruppe zur Gestapo Linz und am Nachmittag desselben Tages in das KZ Mauthausen. Dort erhielt er die Nummer 97006.

Meine Mutter war bei der Verhaftung bereits schwanger. Sie versuchte in der Folge unermüdlich, Kontakt zu ihrem Verlobten aufzunehmen, was jedoch immer wieder von der Gestapo und der SS verhindert wurde. Wie ein Bericht des Überlebenden Welsers Richard Dietl schildert, wurden die inhaftierten Mitglieder der „Welser Gruppe“ von Beginn an schwer misshandelt. So mussten die Gefangenen zum Auftakt in Mauthausen vier Tage und drei Nächte ohne Essen und Trinken ununterbrochen in strammer Haltung an einer Wand stehen. Dabei waren sie der sadistischen Behandlung der SS ausgesetzt. Man wollte dadurch Geständnisse erpressen. Manche wurden schon früh nach ihrer Ankunft von der SS ermordet. Nach den Misshandlungen wurden die Überlebenden dem Lagerkommandanten Franz Ziereis und dem Gauleiter August Eigruber vorgeführt. Diese sagten ihnen, dass sie nicht mehr lebend hinauskommen würden. Man würde sie aber noch zur Arbeit brauchen. In der Folge mussten die Mitglieder der „Welser Gruppe“ im Steinbruch schwerste Arbeit unter brutaler Behandlung leisten. Mehr als 40 Prozent der verhafteten Männer und Frauen dieser Organisation sollten bis zur Befreiung bei den Verhören der Gestapo, bei Folterungen in den Konzentrationslagern, bei Erschießungen, in der Gaskammer oder bei Bombenangriffen auf Linz ums Leben kommen.

Im Jänner 1945 gebar mich meine Mutter Anna Kalcher bereits im siebten Schwangerschaftsmonat, ich erhielt ebenfalls den Vornamen Willibald. Gleichzeitig musste meine Mutter nun um das Leben ihres Sohnes sowie ihres Verlobten bangen.

Am 27. April 1945 wurde in Wien von SPÖ, ÖVP und KPÖ die Unabhängigkeit Österreichs ausgerufen und die Republik wiederhergestellt. In Reaktion darauf gab Gauleiter Eigruber den telefonischen Befehl, die im KZ Mauthausen inhaftierten oberösterreichischen Antifaschisten zu ermorden. Der einzige Überlebende Richard Dietl berichtete nach der Befreiung den US-Amerikanern, dass laut Eigrubers Befehl keine „aufbauwilligen Kräfte“ vorhanden sein sollten, wenn eine provisorische Regierung in Oberösterreich eingesetzt werde. In der Nacht vom 28. auf den 29. April 1945 wurden in Folge des Befehls 42 Menschen, unter ihnen mein Vater Willibald Zelger, in der Gaskammer von Mauthausen umgebracht.



Das am 28. April 1946 enthüllte Denkmal für die Opfer des Faschismus im Welscher Pollheimerpark. Auf diesem findet sich auch der Name von Willibald Zelger. (Quelle: KZ-Verband/VdA OÖ)

Diese schreckliche Zeit mit ihren Traumatisierungen stellte auch nach der Befreiung eine große Bürde für meine Mutter Anna Kalcher dar, nicht zuletzt in gesundheitlicher Hinsicht. Das Andenken an Willibald Zelger hielt sie hoch und war auch über Jahrzehnte Funktionärin der KZ-Verbands-Bereichsgruppe Wels sowie des Landesverbands, u. a. als stellvertretende Landesvorsitzende. Meine Mutter Anna Kalcher starb hochbetagt am 3. März 2012.

Verfasst von Willibald Kalcher, Sohn von Willibald Zelger

Quellen:

Archiv der Stadt Linz/Nachlass Peter Kammerstätter
Dokumente aus dem Privatbesitz Kalcher
Goldberger, Josef - Cornelia Sulzbacher: Oberdonau.
Hrsg.: Oberösterreichisches Landesarchiv (Oberösterreich in der Zeit des Nationalsozialismus II), Linz 2008

Kammerstätter, Peter: Bedingungen des Widerstandes gegen das NS-Regime in Oberösterreich: „Die Welser Gruppe der KP“. In: Arbeiterschaft und Nationalsozialismus in Österreich. Hrsg. von Rudolf G. Ardelt und Hans Hautmann, Wien-Zürich 1990, S.599ff.
Maršálek, Hans: Die Geschichte des Konzentrationslagers Mauthausen, Wien 2006